

Pressemitteilung 03

zur zweiten Pressekonferenz am Platz der Republik, 8. September 2021

--- Fotos zum Download, fortlaufend aktualisiert:

<https://drive.google.com/drive/folders/1213y-NiVknrz-9MDOj323aSrZLcYx1yN> ---

“Die Zukunft meines Sohnes wird verspielt, so wie die Zukunft von Millionen Kindern.”

Auch die Eltern der “letzten Generation” sind wütend, sie sind verzweifelt, und sie schauen nicht mehr weg: Der Hungerstreik mobilisiert die Elterngeneration. Einige haben sich dem Hungerstreik angeschlossen. Die Familien der Hungernden melden sich zu Wort.

Berlin. Mittwoch, den 8. September 2021. Neben den jungen Hungerstreikenden, die nun seit zehn Tagen nicht gegessen haben, um die Kanzlerkandidat*innen zu einem öffentlichen, ehrlichen Gespräch über die dramatische Klimarealität zu bewegen, sind auf dem Podium vor dem Reichstagsgebäude heute auch ältere Menschen präsent - zwei sind persönlich dabei, weitere mit Video- und Sprachbotschaften. Es sind Eltern der Hungerstreikenden und Menschen, die sich dem Hungerstreik solidarisch angeschlossen haben.

Auf dem Podium dabei ist Eckart Pscheidl-Jeschke aus Lüneburg, der Vater des 21-jährigen Henning Jeschke. Er schildert persönlich das Anliegen, das alle Eltern aller Kinder teilen dürften: “Es ging uns immer darum, dass unser Sohn gut heranwächst. Jetzt habe ich sehr große Angst um ihn. Aber ich teile die Einschätzung und die Entscheidung meines Sohnes zu diesem Hungerstreik.” Er bittet die Kanzlerkandidat*innen: “Das Ende des Hungerstreiks hängt an zwei Forderungen, die leicht zu erfüllen sind, es geht um ein Gespräch, bitte führen sie dieses Gespräch. Die zweite Forderung ist die Einführung eines Bürger*innenrats, eine politisch sinnvolle Forderung. Ich appelliere an Sie: Beenden Sie den Hungerstreik.”

Auch Sonja Gliebe aus Berlin, 39 Jahre alt, sitzt am Tisch. Sie ist dabei, weil sie sich seit dem 30. August ebenfalls im Hungerstreik befindet, “weil ich es den jungen Menschen nicht allein überlassen möchte, für ihre Zukunft zu kämpfen”. Sie appelliert an ihre Generation, sich ebenfalls aktivistisch und vehement in den Klima- und Umweltdiskurs mit einzubringen. “Wir Erwachsene

haben die Klimakatastrophe nicht aufgehalten, sondern diese - aus Unbedachtheit - verursacht und gefördert. Deshalb müssen wir uns heute entschlossen auf die Seite dieser, der letzten Generation stellen, die einen totalen Klimakollaps überhaupt noch abwenden kann”.

In Bonn hat sich Elmar Keul dem Hungerstreik angeschlossen. Er ist 52 Jahre alt, Lehrer für Geschichte und Philosophie an einem Abendgymnasium. Er befindet sich ebenfalls seit dem 30. August im unbefristeten Hungerstreik. ”Seit mindestens 30 Jahren”, schreibt er in einem verlesenen Statement, ”weiß die deutsche Öffentlichkeit von der „Erderwärmung“, von der „Klimakrise“ — und die Politik tut: nichts! Hehre Ziele werden verkündet, „freundliche Worte“ bekommen wir zu hören, seit Jahrzehnten. Seit Jahrzehnten nur Gewäsch, nur Geschwätz! Ich bin wütend! Ich habe einen 14-jährigen Sohn, dessen Zukunft wird gerade verspielt, so wie die Zukunft von Millionen Kindern.”

Öffentliches Gespräch mit den Kanzlerkandidat*innen - Reaktionen?

Wie die Reaktionen auf die Forderung nach einem öffentlichen Gespräch mit den Kanzlerkandidat*innen seitens der Politik bislang ausgefallen sind, haben die Hungerstreikenden zuvor bereits vorgestellt: sehr bescheiden. Lina Eichler, eine der Hungerstreikenden, berichtet, dass Unterstützer*innen auf zahlreichen Wahlkampfveranstaltungen von Olaf Scholz und Annalena Baerbock immer wieder auf den Hungerstreik aufmerksam gemacht hätten, Olaf Scholz aber ”kalthertziges Ignorieren” als Strategie gewählt habe und weiter darauf beharre, dass Klimaneutralität 2045 genug sei. Annalena Baerbock habe angerufen, die Hungernden aber vor allem aufgefordert, wieder zu essen. Seitens der Hungerstreikenden sei aber klar, dass zuerst das öffentliche Gespräch stattfinden müsse. ”Wenn die Grünen so grün sind, wie sie sagen, warum stellen sie sich dann nicht dem Gespräch?” Von Armin Laschet: keine Reaktion.

Zehn Tage Hungerstreik - “Unser Wille ist ungebrochen!”

Schwindel, Schwäche, Frieren ... zehn Tage hungern bleiben nicht ohne Folgen. Rumen Grabow, einer der Hungernden, berichtet vom Befinden der Gruppe, die kaum noch Hunger fühlt, aber schwächer wird. Einzelne haben bis zu sieben Kilo Gewicht verloren. Er betont, dass das Leben in den Händen der Politiker*innen liegt, insbesondere der Kanzlerkandidat*innen. ”Unser Wille ist ungebrochen”, so sein Fazit.

Das, so berichtet Mephisto, ebenfalls Hungernde, beziehe sich, was das Hungern angeht, auf sechs, nicht mehr auf sieben junge Menschen der Gruppe der vergangenen Woche: ”Sasha Stier hungert nicht mehr mit, unterstützt uns aber weiterhin.” Die Belastung, zu hungern und dabei so in der Öffentlichkeit zu stehen, sei zu groß gewesen. Dies sei eine gute Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass alle Hungernden jederzeit frei entscheiden und es in keiner Weise einen Gruppendruck gebe, irgendetwas ”durchzuziehen”.

Es gibt stattdessen andere Menschen, die sich dem Hungerstreik angeschlossen haben. Neben Elmar aus Bonn und Sonja aus Berlin haben außerdem noch Juli aus Hannover und Erik vom Klimabündnis Schwerin einen solidarischen Hungerstreik begonnen. Die Hungerstreikenden seien glücklich über die Resonanz und die Solidarität, die damit zum Ausdruck kommt. Das Team stellt allerdings noch einmal klar, dass es auf gar keinen Fall Menschen dazu inspirieren oder gar einladen will, sich durch unüberlegte und unvorbereitete Hungerstreiks in Gefahr zu begeben.

Die Eltern der Hungernden sind wütend - nicht auf ihre Kinder

Aus allen Familien der hungerstreikenden jungen Menschen kommt Unterstützung - Eltern sind besorgt, verzweifelt, wütend, kämpferisch. Die Mutter des 22-jährigen Simon Helmstedt lässt einen sehr persönlichen Brief verlesen. Darin schreibt sie: "Meinen Sohn weinen zu sehen und seine Verzweiflung und Wut zu erleben, ist kaum auszuhalten. ... Der Hungerstreik ist für meine Vorstellungskraft schon das letzte Mittel, was man als Kämpfer wählen kann. Und wenn sie scheitern mit diesem Streik, was kommt dann?" Sie schließt mit einem Appell an die Kanzlerkandidat*innen: "Bitte gehen Sie auf die Streikenden zu und hören Sie sich die Gründe ihres Hungerstreiks an - und setzen sie sich ihrer Verzweiflung aus."

Aufruf von Eltern zu Eltern - Legt euch ins Zeug!

Die Pressekonferenz schließt mit dem verlesenen Aufruf der Mutter von Jacob Heinze, einem der Hungernden. Sie richtet sich auch an ihre Generation, die der über 55-Jährigen: "Geweckt werden, vom eigenen Sohn, mit dem Ruf: Wir sind in Lebensgefahr!, ist nicht nur erschreckend und Angst einflößend. Es beschämt mich auch. Ich empfinde NICHT Scham, weil die Hungerstreikenden etwas tun, was zu radikal erscheint, um Erfolg zu haben, sondern es beschämt mich, dass ich nicht viel eher versucht habe, das Leben meines Sohnes, überhaupt das Leben auf dieser Erde zu schützen."

Sie weist darauf hin, dass die Kinder die Elterngeneration trotzdem nicht anklagen, sondern stattdessen auffordern, nicht nur zu reden oder "nickend weisen Kritiker*innen zuzuhören, vielleicht gar vor Schreck zu erstarren und lieber die nächste Ablenkung zu genießen, sondern zu handeln". Und auch sie appelliert an die Politik: "In Berlin sitzen sechs junge Leute und hungern. Werte Anwärter*innen auf das Kanzleramt, diese jungen Menschen haben eine Botschaft für Sie!"

Der Hungerstreik der letzten Generation geht weiter.

Informationen zu den Hungernden, zu den wissenschaftlichen Hintergründen, auf die sich die Streikenden beziehen, und Fragen und Antworten zum Streik in Berlin finden Sie in vorangegangenen Pressemitteilungen: <http://hungerstreik2021.de/pressemitteilungen/>

Pressekontakt:

Hannah Lübbert, Michael Salzgeber

E-Mail: presse@hungerstreik2021.de Tel.: 0151 45351679

Website: <http://hungerstreik2021.de/>

Instagram: <https://www.instagram.com/hungerstreik21/>